

Erscheint jeden Donnerst. früh in der Buchdruckerei des Verlegers u. kostet vierteljähr. 5 sgr. pränum.

Görlitzer Fama.

Amtliche und Privat-Anzeigen werden geg. 6 pf. für die breitgedruckte Zeile aufgenommen.

Nr. 22. Donnerstag, den 2. Juni **1842.**

Redacteur und Verleger: J. G. Dressler.

Güterpreise früherer Zeit.

Bei der erstaunlichen Höhe, auf welcher heut zu Tage die Preise der Landgüter stehen, dürfte eine kurze Hinweisung auf den frühern Kaufpreis einiger derselben, den Lesern der Fama vielleicht nicht unlieb seyn. Die Belege gehören dem 15ten und Anfang des 16ten Jahrhunderts an.

1402 den 11. Nov. kaufte Kaspar von Gersdorf und Peter von Göldner, Erbrichter zu Lauban, das Städtlein **Seidenberg** um 450 Mark.

1435 den 20. Oct. haben die Gebrüder v. Biberstein zu Friedland dem Heinze Prommnitz die **Landskrone, Cunnerwitz, Neundorf** und **Klein-Biesnitz** für 600 Mark verkauft.

1436 kaufte Gregorius Selger von seinen Brüdern das Gut **Moys** für 230 Mark.

1442 den 19. Septbr. erkaufte der Rath **Klein-Biesnitz** von Hans und Nicolaus v. Tschirnhaus zu Arnsdorf und Nicol. Uechtritz zu Linde für 160 Mark.

1450 kaufte der Rath **Markersdorf** für 436 Schock 3 gr.

1465 hat Lusdorf der ältere seinem Sohne Nicol. **Lichtenberg** für 52 Zittauer Mark abgekauft.

1467 kaufte Hans Utmann, Bürger zu Görlitz, **Schönberg** und **Halbendorf** um 1000 ungarische Gulden.

1479 kaufte der berühmte Georg Emrich, wegen seines Reichthums der Görlitzsche König genannt, **Thielitz** von Christoph von Füne, für 500 ungar. Gulden.

1480 derselbe **Nickrisch** von Peter Held um 645 Mark 44 gr.

1482 kaufte derselbe dem Augustin Hirsperg **Lissa** für 621 ungar. Floren ab.

1483 desgl. demselben Hirsperg den einen Theil von **Zodel** für 730 ung. Gulden, und den andern von Sporne um 650 ung. Gulden.

1491 desgl. den **Sorer Wald** von Georg Sorer um 320 Mark.

1502 kaufte derselbe **Schönberg** für 5641 Mark.

1504 brachte der reiche Kaufherr Hans Frenzel, der Erbauer der Annenkirche, **Königshain** für 4500 Mark ung. Gulden an sich; ingleichen **Markersdorf** für 1500 Flor. Rhein.

In demselben Jahre erkaufte Georg Emrich **Langenau** für 2600 ungar. Gulden.

1511 kaufte Hans Frenzel **Langenau** für 7027 Rhein. Gulden; **Lissa** und **Zodel** für 9100 Mark; **Schützenhain** für 522 und Liebstein für 650 Rhein. Gulden.

Angabe der ohngefähr zu übersehenden Kriegsschäden und Leistungen des Görlitzer Kreises und dessen einbezirkten Städte Görlitz, Zittau und Lauban, im verhängnißvollen Kriegsjahre 1813.

	Thlr.	gr.	pf.
An Truppen-Verpflegungs-Aufwand bei Durchmärschen und stehenden Einquartierungen in Cantonirungen und Lagern, auch in Bivouacks mit Einschluß dessen, was hierzu geliefert und von den Quartierständen gegeben und erkauft worden ist	4,000,000	—	—
An theils baar, theils in erfüllten Requisitionen bezahlter Kriegs-Contribution	152,743	5	3
Die Requisitionen, die nicht auf die Kriegscontribution abgerechnet werden dürfen	100,000	—	—
An bei Land und Städten erwachsenen Lazareth-Unterhaltungskosten	189,564	2	—
An bei Land und Städten eingetretenen Verlust durch Entnehmung der Kassengelder	3886	22	7
An bei Land und Städten den Unterthanen gegebenen Unterstützungen und Vorschüssen .	29,359	—	—
An sonst durch den Krieg herbeigeführten Aufwand an Bau-, Commandantur-, Commissariat-, Magazin-, Büreau- und Reise-Kosten, an Diäten, Estafetten-Gebühren, Botenlöhnen, Porto, Copialien, Schreibmaterialien, Holz, Licht und andern derartigen Ausgaben	73,212	3	8
An durch Fouragirung, Plünderung, Brand, Verlust des Vorspannes und Nutzviehes, Wagen und Geschirr und sonst eingetretenen Kriegsschäden mindestens	2,000,000	—	—
Summa	6,548,765	9	6

ψ

Der Maler und die Köchin.

Ein Farbeanstreicher, der in einem Hause mit dem Oelanstrich der Thüren u. s. w. beschäftigt war, hatte eine kleine drollige Dirne auf das Korn genommen. Dieselbe diente bei einem im Hause wohnenden Beamten und mußte öfters an dem vermeintlichen Maler vorübergehen; dieser neckte dann jedesmal das Mädchen, welches jedoch dem verliebten Maler eine unbeugsame Sprödigkeit entgegensetzte. Je spröder sie sich indeß zeigte, desto ungestümer wurden die Neckereien des Malers, so daß das Mädchen endlich zu Schmähungen und Scheltworten ihre Zuflucht nahm und da diese noch nichts halfen, sich thränenden Auges bei ihrer Herrschaft beklagte: „Ich weeß gor nich, wos der Mensch von mir will, er läßt mich keenen Ogenblick zufrieden.“ „Der Mensch wird dir gut seyn,“ erwiederte der Brodherr, „und was sich liebt, das neckt sich.“ — Der braucht mich nich zu lieben und zu necken, er sieht ja aus wie ein Dr.. Teufel in seiner marmorirten Leinwandkutte, so 'n schmutziger Mensch muß mir nich kommen!“

Ohngefähr nach einem Vierteljahr — der Anstreicher hatte seine Arbeit längst vollendet und war fast vergessen — kehrt das Mädchen athemlos, erschöpft und im höchsten Grade aufgeregt, vom Markte zurück, wirft ihren Korb hin und indem sie die Hände über den Kopf zusammenschlägt, ruft sie einmal über das andere: „Nee, das hätt' ich nimmermehr geglobt! Nimmermehr hätt' ich dos gedocht!“ Die Madame frägt sie erschrocken: „Mädchen, sprich, was ist dir denn begegnet?“

— Herrje, herrje! Madame, der Maler?“—

„Dummes Frauenzimmer, was ist denn los mit diesem Maler?“ —

— Na, Madame, den hätten Sie sehen sollen, so fein, wie der war, das globen Sie gar nich — wie ein Graf, wie ein Fürst, wie ein . . . . kurz er war über und über zum Küssen schön, der Rock und die Beenkleder, das schimmerte nur alles so und dabei hatte er so viel Gold an sich, daß sich die Sonne orntlich drinne spiegelte. —

„Aha! Siehst du wohl, da hast du dein voreiliges Urtheil. — Als der Mensch hier arbeitete, bist du ihm schnöde begegnet, warum? — weil er dir nicht fein genug aussah — — als wenn man bei der Arbeit geputzt gehen könnte! — Und jetzt — gewiß hat er dich nicht einmal angesehn!“

— Ach, Madame, ich weeß es nich, ob er mich gesehn hat, oder nich, denn ich schämte mich vor-

ihm und lief, daß ich nur zu Hause kam! ach, der schöne Maler! — Sagen Sie einmal, Madam, ich globe, der Wirth läßt die Plumpe im Hofe gewiß noch emal streichen, wenn er doch nur die Plumpe noch emal streichen ließe, vielleicht, ach vielleicht . . . —

„Bilde dir nichts ein," schloß die Madame, „die Hofpumpe hat einen dreimaligen Anstrich erhalten. Dein Maler ist für dich verloren! Künftig schätze den Werth eines Menschen nicht nach der Kleidung."

Vermischtes.

Sprottau, den 5. Mai. Am Montag den 2ten Mai hat sich im hiesigen Kreise, und zwar in Nieder-Altgabel, ein entsetzliches Verbrechen zugetragen, dessen Wahrheit verbürgt werden kann. — Ein Tagelöhner, Namens Jungnickel, der bereits mehrfach bestraft und auch jetzt noch unter Aufsicht der Polizei steht, trifft eine Frau, mit der er vielleicht früher in einem Verhältniß gestanden hat, welche aber nun seit einigen Jahren anderweitig verheirathet ist. Er fordert muthmaßlich von derselben Ungebührliches, und da sie ihm dies verweigert, wirft er sie zu Boden und erschlägt sie mit einem Steine, worauf er, in der Meinung, daß sie todt ist, ins Dorf geht, sich dort, da er in Hemds-Aermeln war, einen Ueberrock anzieht und zu zwei Leuten (man sagt Brüdern) sich begiebt, denen er Rache zugedacht hat. Beim Eintritt in die Stube schlägt er den einen sofort mit der Axt, welche er unter dem Rocke verborgen bei sich führte, vor den Kopf, daß er hinsinkt; der andere ergreift eine Düngergabel, wehrt den ihm zugedachten Hieb ab, und entspringt. Jungnickel geht darauf in das Gehöfte des Bauers Walter. In der Scheune trifft er das Mädchen desselben und fragt: wo ist Walter? ich will Gericht halten und ihn todt schlagen. Das erschrockene Mädchen entflieht, da er die Axt gegen sie erhebt, aus einer kleinen Hinterthür der Scheuer, worauf sich der Verbrecher auf's Feld begiebt, um den Walter aufzusuchen und ihn seiner Rache zu opfern. Unterdessen ist die Sache ruchbar geworden und Jungnickel wird von vielen Leuten verfolgt, um ihn theils von neuen Verbrechen abzuhalten, theils um ihn einzufangen. Als er die Leute hinter sich erblickt, und er seine noch vorhabende Mordthat nicht ausführen zu können glaubt, stellt er, sich gerade bei einem Busche befindend, seinen einen Fuß auf einen Baumstamm und haut sich mit der Axt den Fuß ab, darauf legt er sich hin, um auch den zweiten Fuß abzuhauen, da er ihn aber nicht ordentlich trifft, führt er mehrere Hiebe auf denselben, so daß er ihn spaltet. Auch jetzt noch nicht befriedigt, will er sich mit der Axt todtschlagen, doch mögen die Kräfte ihn verlassen haben, und er trifft sich nur an den Mund, wo er sich einige Zähne ausschlägt. Die indessen hinzugekommenen Leute bringen ihn ins Dorf, wo er durch herbeigeholte Chirurgen einstweilen verbunden wird. — Am Tage darauf, den 3. Mai, ist die Amputation des einen Beines erfolgt. Später die des anderen. Ohne eine Miene zu verziehen, hat der Verbrecher diese Amputationen ausgehalten, und nachdem die erste vollendet, mit Ruhe die Abnahme des zweiten Beines sofort verlangt. — Seine Beweggründe zu allen diesen Greuelthaten sind bis jetzt unbekannt und dürften es auch bleiben, da der Verbrecher bereits gestorben ist.

Die Leidenschaft des Glücksspiels hat neuerdings wieder einen Akt der Verzweiflung erzeugt. Der Unglückliche ist ein junger Franzose, der sich am 24. Mai in der Nähe der Roulette-Tafel zu Wiesbaden erdolchte, nachdem er, wie gesagt wird, die Summe von 21,000 Gulden an derselben verloren hatte.

Man meldet aus Berlin: Ein ganz unbedeutendes Motiv gab am letztvergangenen Sonntage Nachmittag hier zu einem Verbrechen Veranlassung, das an sich und für jetzt schon beklagenswerth genug ist und wenn der Eine oder der Andere der Beschädigten nicht mit dem Leben davon kommen sollte, allerdings noch traurigere Folgen hat. Das Factum ist folgendes: Drei junge Leute, Kattundrucker, begaben sich am gedachten Tage nach dem Rummelsburger See, um zu baden. Sie kehrten von dort zu Wasser zurück und wurden angeblich mit einander darüber einig, daß derjenige, der den geliehenen Kahn seinem Eigenthümer zustellen und nach seinem Bestimmungsorte bringen würde, von den andern Beiden zwei Groschen erhalten solle. Der Eine übernahm, und, wie er angiebt, nur unter dieser Bedingung, die Hinbringung des Kahns. Als die andern Beiden unfern des Stralauer Thores nach der Stadt zurückkehren wollten, holte der Dritte, nachdem er nunmehr den Kahn abgeliefert hatte, sie ein und forderte nun von ihnen die ihm vermeintlich versprochenen zwei Groschen. Diese weigerten sich dessen, sie geriethen in Wortwechsel

und heftigen Streit, wobei dieser Dritte sich so vom Zorn übermannen ließ, daß er ein bei sich führendes Messer hervorholte und dem Einen einen Stich in die Schulter, dem Anderen aber einen noch gefährlicheren Stich in die Brust unter dem linken Arm versetzte. Leute, die sich dort auf dem Felde oder in der Nähe aufhielten, eilten herbei, bemächtigten sich des Frevlers und brachten ihn demnächst sofort in sichern Gewahrsam, die beiden Verwundeten aber nach einer Heilanstalt.

Am 30. vorigen Monats erdrosselte sich der aus dem Jauerschen Zuchthause zu neuen Untersuchungen hierher gebrachte Sträfling Schmidt mittelst einer aus 8 Faden Gespinnste zusammengedrehten Schnure und einer zum Knebeln des Halses vom Spinnrade entnommenen Schraube. Der Versuch, mit einer Spille sich die Schläfe zu durchstechen und zu morden, war ihm nicht geglückt.

Einige französische Regimenter tragen jetzt Mützen, die einen abgeschnittenen Kegel bilden und einem Blumentopfe nicht unähnlich sehen. Die Pariser finden die Mütze abscheulich, aber die Soldaten tragen sie gern, weil sie leicht und bequem ist. Kürzlich hat sie noch eine Verbesserung erfahren. Der Boden, der auswärts die Form einer Untertasse hat, ist von geschwelltem Leder und weiß gefirnißt, so daß das Wasser nicht mehr eindringen kann. Vermittelst einer künstlich angebrachten Feder kann man diesen Boden ablösen, und der Soldat hat nun ein ganz artiges Schüsselchen, um im Felde daraus zu trinken und zu essen.

Der Geruch aus dem Munde hat, wenn er nicht von hohlen Zähnen, oder vom Genuß der Speisen, herrührt, in welchem Falle er verschwindet, wenn die Verdauung vollendet ist, seinen Ursprung in den Schleimdrüsen des Mundes und der Luftröhre. Sie sondern Schleimstückchen ab, die wie Käse riechen, und verbreiten eine sehr widrige Ausdünstung. Um die Drüschen zu stärken, daß sie die faulende Masse abtreiben, und nicht fernerhin entstehen lassen, kocht man einige Löffel voll Rosmarinblüthen und Blätter mit einigen Messerspitzen voll Myrrhen, eben so viel Zimmt und etwas Benzoe in einem Pfunde bis zur Hälfte ein, seihet den Absud durch, nimmt mehr Male am Tage davon etwas in den Mund, gurgelt sich damit, und spült den Mund des Morgens nüchtern fleißig damit aus, kauet ein wenig Mastix, und zerarbeitet den Speichel davon in dem Munde umher, ehe man ihn ausspuckt.

Der Tuchmachermeister Jäckel in Görlitz hat für seine 7 lebenden Söhne von Sr. Majestät dem Könige ein Geschenk von 50 thlr. erhalten.

Stahl und polirtes Eisen

reinigt man am leichtesten mit einem Gemenge von 1 Loth Zinnasche, 2 Drachmen präparirtem Hirschhorn und 2 Loth Weingeist auf zartes Leder aufgetragen und damit gerieben;

Messing

durch Hirschhorn und Essig und nachheriges Reiben mit Fließpapier, welches in Weingeist getränkt ist;

Silber

durch Einlegen in eine kochende Weinsteinlauge während einiger Minuten, sodann Abputzen mit weichem Leder;

Gold

durch behutsames Abreiben mit Pariser Roth mittelst zarten Leders.

Görlitzer Kirchenliste.

(Geboren.) Hrn. Ludwig Ferd. Henneberg, B. u. Kfm. allh., u. Frn. Marie Leopold. Ant. Herm. geb. Westphal, S., geb. den 26. April, get. d. 22. Mai, Hermann Ludw. Oskar. — Mstr. Carl Ghelf. Thate, B. u. Schneider allh., u. Frn. Joh. Eleon. geb. Hockert, T., geb. den 30. April, get. den 22. Mai, Marie Friederike. — Mstr. Carl Sam. Ernst Bundschuh, B. und Messerschmied allh., u. Frn. Joh. Sophie Charl. geb. Wedde, T., geb. den 8., get. d. 22. Mai, Minna Bertha Amalie. — Joh. David Schlodder, B. u. Tuchbergesell allh., u. Frn. Joh. Chst. geb. Knobloch, S., geb. d. 7., get. den 22. Mai, Joh. Carl Emil. — Joh. Gfr. Lehmann, B. u. Lohnkutscher allh., u. Frn. Anna Rosine geb. Suschke, T., geb. den 13., get. den 22. Mai, Marie Louise Bertha. — Aug. Eduard Theod. Kosaminsky, Schlossergesell allh., u. Frn. Joh. Chst. geb. Menzel, S., geb. den 13., get. den 22. Mai, Moritz Adolph. — Joh. Friedr. Wilh. Pflaume, Tuchscheergesell allh., u. Frn. Amalie Clara geb. Dreßler, S., geb. den 8., get. d. 22. Mai, Carl Wilh. — Joh. Glieb. Eichler, Müllergeselle allh., u. Frn. Joh. Chst. geb. Dreßler, T., geb. den 6., get. d. 22. Mai, Minna Pauline. — Joh. Traug. Friedland, herrsch. Schäfer allh., u. Frn. Joh. Chst. geb. Pöthig, T., geb. den 13., get. den 22. Mai, Joh. Caroline Bertha. — Hrn. Carl Ghelf. Pöschmann, B., auch Gold- u. Silberarb. allh., u. Frn. Minna Antonie geb. Golle, T., geb. d. 8., get. den 24. Mai, Flora Henriette

Aug. — Hrn. Achates Wilh. Ludw. Lietzmann, Stabshornisten der Kön. 1. Schützenabth. allh., u. Frn. Car. Louise geb. Weynau, S., geb. den 10., get. den 25. Mai, Adolph Friedr. Wilh. — Joh. Glieb. Richter, Inw. allh., u. Frn. Chst. Beate geb. Gierth, S., geb. den 21., get. d. 27. Mai, Gustav Adolph. — Aug. Amalie geb. Petermann unehel. S., todtgeb. den 25. Mai.

(Getraut.) Carl Friedr. Aug. Vietze, Schuhm. Ges. allh., u. Chst. Jul Zeuschner, weil. Mstr. Martin Fürchteg. Zeuschners, B. u. Tuchm. in Bernstadt, nachgel. ehel. 3te T., getr. den 23. Mai. — Hr. Carl Friedrich Hallmann, pens. Steueraufs. allh., wie auch Ritter des eis. Kr. 2r Klasse u. des Kais. Russ. St. Georgen-Ordens 5r Klasse, u. Igfr. Julie Carol. Agnes Bartsch, weil. Carl Aug. Bartschs, Hausbes. allh., nachgel. ehel. einz. T., getr. den 23. Mai in Königshain. — Mstr. Ferd. Rud. Lippke, B. u. Schneider allh., u. Igfr. Aug. Emilie Nickisch, Hrn. Joh. Glieb. Nickisch's, Geschäftsführers u. Mechanik. allh., ehel. ält. T., getr. d. 24. Mai.

(Gestorben.) Hr. Carl Friedr. Flössel, Privat-Copist allh., gest. den 24. Mai, alt 72 J. 9 M. 17 T. — Frau Joh. Chst. Beyer geb. Richter, Mstr. Joh. Glob. Beyers, B. u. Aelt. der Weißbäcker allh., Ehegattin, gest. den 20. Mai, alt 56 J. 4 M. 22 T. — Mstr. Chst. Imman. Teuffel, B. u. Tuchm. allh., gest. den 21. Mai, alt 52 J. 5 M. 15 T. — Frau Caroline Kormann geb. Powalka, Hrn. Aug. Heinr. Kormanns, Handlungs-Buchhalters in Neu-Dietendorf, Ehegattin, gest. den 24. Mai, alt 29 J. 15 T. — Hrn. Otto Eduard Dortschy's, Landschafts-Registr. allh., u. Frn. Franz. Eleonore geb. Stahr, T., Bertha Adelheid, gest. den 22. Mai, alt 1 J. 1 M. 21 T. — Joh. Glieb. Schubert's, Müllerges. allh., u. Frn. Joh. Frieder. geb. Lehmann, S., Gustav Adolph Moritz, gest. den 21. Mai, alt 1 J. — Joh. Wilh. Schmidts, Weißbäckerges. allh., u. Joh. Rahel geb. Höhne, unehel. S., Carl Aug. Wilh., gest. den 22. Mai, alt 11 M. 2 T. — Mstr. Joh. Carl Glob. Rehbock's, B. u. Klempners allh., u. Frn. Amalie Aug. geb. Röder, T., Auguste Bertha, gest. den 20. Mai, alt 9 M. 25 T. — Joh. Louise geb. Hennig unehel. T., Anna Pauline Louise, gest. den 20. Mai, alt 24 T. — Christ. Carl Reinickes, Tuchscheerges. allh., u. Frn. Caroline Emilie Therese geb. Schräbler, S., Carl Leopold, gest. den 20. Mai, alt 9 M. 7 T. — Joh. Glieb. Pietsch's, Inw. allh., u. Frn. Anne Ros. geb. Hennig, T., Joh. Christ., gest. den 25. Mai, alt 4 M. 29 T. — Fr. Joh. Chst. Lischke geb. Stein, Carl Heinr. Lischke's, Inw. allh., Ehegattin, gest. den 24. Mai, alt 37 J.

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 26. Mai 1842.

Ein Scheffel Waizen	2 thlr.	25 sgr.	— pf.	2 thlr	22 sgr.	6 pf.
= = Korn	1 =	12 =	6 =	1 =	7 =	6 =
= = Gerste	1 =	1 =	3 =	— =	27 =	6 =
= = Hafer	— =	27 =	6 =	— =	22 =	3 =

Nachweisung der Bierabzüge vom 4. bis mit 9. Juni 1842.

Tag des Abzugs.	Name des Ausschenkers.	Name des Eigenthümers.	Name der Straße, wo der Abzug stattfindet.	Haus-Nummer.	Bier-Art.
4. Juni	Herr Tzschaschel	Herr Böhme	Brüderstraße	Nr. 6	Weizen
— —	Herr Grunert	Herr Petzold	—	= 6	Weizen
— —	Frau Langer	Herr Vogels Erben	Untermarkt	= 265	Gersten
7. —	Herr Tobias	Herr Berndt	Brüderstraße	= 6	Weizen
— —	Herr Zimmermann	selbst	—	= 6	Gersten
9. —	Herr Stock	Frau Suoco	Neißstraße	= 351	Weizen
— —	Herr Walther	selbst	Brüderstraße	= 6	Gersten

Subhastations-Patent.

Der Brauhof des Böttcher Friedrich August Rieschke Nr. 210 in der untern Langengasse hierselbst wird im Wege nothwendiger Subhastation den 23. November 1842 Vormittags 11 Uhr an Land- und Stadtgerichtsstelle dem Meistbietenden verkauft. Die Taxe beträgt 10,272 Thlr. 26 sgr. 8 pf. Taxinstrument und Hypothekenschein liegen in der 3ten Abtheilung zur Einsicht bereit.

Görlitz, am 25. April 1842. Königl. Land- und Stadtgericht.

Subhastations = Patent. Land= und Stadtgericht zu Görlitz.

Freiwillige Subhastation.

Auf Antrag der Oberlehrer Kröhneschen Benefizial=Erben, wird das denselben gehörige auf 2070 thlr. gerichtlich abgeschätzte Haus Nr. 797 b am Mühlwege vor dem Frauenthore zu Görlitz den 16. Juli 1842 Vormittags 11 Uhr an Land = und Stadtgerichtsstelle meistbietend verkauft.

Görlitz, den 23. Mai 1842.

Freiwillige Subhastation.

Die den Elias Groscheschen Erben gehörige 655 thlr. 6 sgr. 3 pf. geschätzte Häuslernahrung Nr. 19 zu Cunnerwitz wird

den 3. Juni dieses Jahres

an dasiger Gerichtsstelle subhastirt. Taxe und Verkaufsbedingungen sind in unserer Registratur, Hinterhandwerk Nr. 189 einzusehen, der Zuschlag ist von unserer Genehmigung abhängig.

Görlitz, den 28. April 1842. Das Gerichts = Amt Cunnerwitz.

Schubert.

Bekanntmachung.

Das bisherige auf 250 thlr. abgeschätzte Schulhaus zu Ober=Pfaffendorf, zu welchem, außer hinreichender Stallung für 2 Kühe, auch noch eine Scheune und ein Gartenfleck gehören, soll den 17. Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr, an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zu diesem, im verkäuflichen Schulhause abzuhaltenden Termin mit der Bemerkung eingeladen, daß wenigstens die Hälfte der Kaufsumme sogleich baar erlegt werden muß. Die übrigen Bedingungen sind bei dem Schulvorsteher Göthlich zu Ober=Pfaffendorf zu erfahren.

Ober=Pfaffendorf, den 24. Mai 1842. Der Schul = Vorstand.

Auszuleihende Kapitalien

verschiedener Höhe, zu zeitgemäßen Zinsen, einer Kündigung leicht nicht unterworfen, sollen alsbald auf Grundbesitz gegen sichre Hypotheken an ordnungsliebende Zinszahler verliehen werden, und haben Solche ihre Anträge unter Beibringung neuester Hypothekenscheine alsbald gefällig anzubringen im

Central = Agentur = Comtoir. Petersgasse Nr. 276.

Vortheilhaftes Anerbieten eines Grundstücks im Innern der Stadt,

welches sich sowohl zur Einrichtung für Privatlogis, als größerer Etablissements eignet.

Das Fabrikgebäude am Ober=Jüdenring belegen, freistehend, ganz massiv in 4 Etagen mit $2\frac{1}{2}$ und 2 Fuß starken verankerten Mauern, doppeltem Ziegeldach und mit Blitzableitern versehen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Es gehört dazu noch ein kleineres Wohnhaus, 2 Nebengebäude und 2 Gärten. Das Hauptgebäude gewährt in den obern Etagen von allen Seiten die schönste Aussicht auf die Umgegend der Stadt. Zur Anzahlung genügen 1000 Thlr. in Terminen. Das Nähere beim Kaufmann Schneider, Oberlangengasse Nr. 186.

Gasthofs = Empfehlung.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich den in hiesiger Stadt auf dem Markte gelegenen Gasthof zur **Goldenen Sonne** übernommen und elegant eingerichtet habe. Mit der Bitte um zahlreichen Besuch verbinde ich die Versicherung, daß es mein Bestreben seyn wird, durch gute Bewirthung, prompte Bedienung, Bequemlichkeit und Annehmlichkeit die Zufriedenheit der geehrten Reisenden zu erwerben; auch steht zum Fortkommen derselben eine Equipage bereit.

Zittau, im Monat Mai 1842. Maaz,

früher Gastgeber zur Stadt Prag in Dresden.

In kleinen und großen Posten liegen Gelder zur sofortigen Ausleihung bereit und Grundstücke, als: Gasthöfe, Brauhöfe, Kretschame, Stadtgärten und Privathäuser empfiehlt den Kauflustigen in Görlitz der Agent Stiller, Nicolaistraße Nr. 292.

Das massive Haus Nr. 680 in der Hothergasse allhier ist aus freier Hand zu verkaufen.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

empfiehlt, mit Bezug auf die vorangegangenen Bekanntmachungen, ihre Dienste in allen Arten von Versicherung gegen Feuersgefahr, wobei zu bemerken: daß die Versicherten ein Risiko auch dann nicht laufen oder irgend eine Summe nachzahlen dürfen, wenn, durch irgend ein großes Ereigniß, die Kräfte der Anstalt ungewöhnlich in Anspruch genommen werden sollten, da für einen solchen Fall bedeutende Reserve-Fonds vorhanden sind. Hinsichtlich des Hamburger Brandes, sind sämmtliche Agenturen obiger Anstalt benachrichtigt worden: „wie es der Zufall gefügt, daß in Hamburg der größte Theil ihrer dortigen Versicherungen in den, vom Feuer verschont gebliebenen Theilen der Stadt sich befinde, und der ihr zufallende Schaden nur von sehr geringer Bedeutung sey ꝛc." — was hiermit den, bei der **Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt** Betheiligten nachrichtlich mitgetheilt wird. —

Zur Annahme von Versicherungen, sowohl auf Gebäude, Mobilien, Maschinen, Waaren-Lager ꝛc. — als auch auf Güter-Ladungen auf der Achse, sowie zur Ertheilung jeder Auskunft, wird stets mit Vergnügen bereit seyn **Heinrich Hecker,**
Haupt-Agent.

Der ein und zwanzigste Rechnungs-Abschluß der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha vom Jahr **1841**, nach welchem diese Anstalt einen Ueberschuß von 62% nachweist, ist nebst den diesfallsigen Dividende-Quittungen eingegangen und können die letztern bei den in diesem Jahr nöthig werdenden Nachschüssen als Baarzahlung angerechnet werden. Auch werden sowohl neue Versicherungen als wie auch Prolongationen schon bestehender Versicherungen unausgesetzt vermittelt durch

Görlitz, am 30. Mai 1842. **C. F. Bauernstein.**

Auf dem Nieder-Viertel Nr. 661 sind zwei Logis, 1) eine Stube für einzelne Herren sehr bequem sich eignend, wobei auch Bedienung gegeben werden kann und 2) eine Stube parrterre mit Stuben- und Bodenkammer, Küche, Keller und Holzhaus, zu vermiethen. Beide Logis sind zu Johanni c. zu beziehen.
Bergmann jun. Zimmermstr.

Auf dem Fischmarkte in Nr. 61 a ist eine Stube mit Stubenkammer zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen. Näheres bei Baumberg.

Für Zahnkranke!

Da ich Anfangs Juli d. J. wieder auf einige Wochen verreise, so erlaube ich mir, Allen, welche bis dahin noch Ersatzzähne wünschen, darauf ergebenst aufmerksam zu machen. Indem ich stets mit den schönsten Zahnarten versehen, und in der Methode des Einsetzens, mich derselben Fertigkeit rühmen darf, wie sie in Dresden und Berlin oft gesucht wird. Görlitz, den 1. Juni 1842. Geber,
Königl. approb. Zahnarzt und Chirurg.

Natürliche Mineralwässer diesjähriger Füllung sind bereits angekommen und werden wie bisher bei Unterzeichnetem verkauft, derselbe unterhält auch ein Lager künstlicher Wässer vom Herrn Dr. Struve aus Dresden und bittet bei prompter Bedienung ergebenst um gütige Abnahme

Nicht vorräthige Wässer werden aufs baldigste besorgt und möglichst billig berechnet von

Wilhelm Mitscher
am Ober-Markt Nr. 133.

Feine geräucherte Fleischwaaren!

bestehend in verschiedenen Sorten Wurst, Schinken, ausgezeichnet fettem Speck und durchwachsenem Schweinebauchfleisch, empfehle ich heute vor meiner Abreise zu den billigsten Preisen und bitte bei guter Waare und reeller Bedienung um gütige Abnahme. Mein Stand ist an der Oberkirche und mit der Firma bezeichnet.

W. Sellge, Wurstfabrikant aus Sagan.

Ein Paar Rappiere nebst einem Fechthandschuh sind billig zu verkaufen; wo? sagt die Exped. der Fama.

Lohnfuhren jeder Art werden stets angenommen bei Augustin am Obermarkte.

Montag den 6. Juni geht eine Gelegenheit in einem Tage nach Dresden, wo noch Personen Platz finden können. Das Nähere beim Lohnkutscher Kutsche am Fischmarkte.

Alle Sonntage ist Gelegenheit nach der Landeskrone, früh um 6 Uhr und Mittags von 2 — 6 Uhr alle Stunden, à Person 2 Sgr. Kutsche am Fischmarkte.

Lehrlings-Gesuch. Ein Knabe, welcher Lust hat, Buchbinder zu werden, kann unentgeldlich einen Lehrherrn finden; bei wem? erfährt man in der Exped. der Fama.

Ein unverheiratheter Mann, versehen mit guten Attesten, wünscht als Bedienter oder Kranken-Verpfleger baldigst ein Unterkommen. Das Nähere in der Exped. der Görl. Fama.

Ein junger Mensch, welcher in der Zeichenkunst bewandert ist, kann als Kammmacher und Galanterie-Arbeiter unter soliden Bedingungen sogleich einen Lehrherrn bekommen. G. E. Vogt,

Kammmacher und Galanterie-Arbeiter.

Frage zur eigenen Beurtheilung.

Ob ein pupillarisch sicherer Hypotheken-Gläubiger, bei erhaltenen Zinsen, getrieben von Eigennutz und nicht menschenfreundlich freiwillig bewogen, sondern durch gerichtlich ergriffene Schritte: eine beantragte Subhastation nicht weiter zu verfolgen, genöthigt, sich — selbst die Wahrheit umgehend, mit den Federn der Schonung, Billigkeit und Nachsicht schmücken und rechtfertigen könne.

Jeder bedenke woher er kommt, und noch hingelangen kann!

Der eigennützig verfolgt Erkannte.

Eine silberne Armkette, woran ein silbernes Herz, ist am 31. Mai auf dem Markte verloren worden. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung in Nr. 293 der Nicolaigasse.

Ein seidner Sonnenschirm ist gefunden worden und gegen die Insertionsgebühren in der Kränzelgasse Nr. 378 bei Landmann zurückzuerhalten.

Am 30. Mai Nachmittags ist auf dem Wege nach den Obermühlbergen ein Beutel mit Geld gefunden worden. Der sich als Eigenthümer Legitimirende kann das Verlorne durch die Exped. der Fama zurück erhalten; so wie auch die Verlierer zweier am 29. Mai früh um 3 Uhr auf der Chaussee von Görlitz nach Rauschwalde gefundener Peitschen.